

SUSANNA MARIA
ROSSMANN

FINNS REISE INS UNGEWISSE



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Buchsatz: Ramona Schreiber, Shaker Media GmbH

Covergestaltung: Alicia Schaefer, Shaker Media GmbH

Coverbild und Illustrationen: Volkmar Döring

Copyright Shaker Media 2022

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-95631-933-4

Shaker Media GmbH • Am Langen Graben 15a • 52353 Düren

Telefon: 02421 / 99 0 11 - 40 • Telefax: 02421 / 99 0 11 - 49

Internet: www.shaker-media.de • E-Mail: info@shaker-media.de

Illustration

Volkmar Döring



Ich möchte mich abermals ganz herzlich bei
meinem Illustrator Volkmar Döring für
die wunderschönen Bilder bedanken,
die dieses Buch zu etwas ganz
besonderem gemacht haben.

Finns Reise ins Ungewisse

Als Finn das erste Mal seine kleinen Augen öffnete, war er gerade einmal einen Monat alt, wie alle Eisbären kam auch er blind zur Welt. Um ihn herum war tiefe Dunkelheit, er hatte nicht die geringste Ahnung, wo er sich befand, doch mit der Zeit gewöhnte der Kleine sich an seine neue Umgebung, da er ja noch nichts anderes kannte, und ein ihm sehr vertrauter Geruch in der Luft lag, er kannte ihn seit seiner Geburt. Es war seine Mutter Fenja, die er mit seiner feinen Nase wahrnahm. Er kroch, soweit es ihm möglich war, zu ihr und kuschelte sich in ihr langes weiches Fell. Es fühlte sich unglaublich gut an, ihre Wärme und ihren Herzschlag zu spüren. Sie leckte ihm über seinen Rücken und den kleinen Bauch, wobei er ein wohliges



Gefühl empfand, durch diese Nähe war eine tiefe Bindung entstanden, wie sie nur zwischen einer Mutter und ihrem noch sehr jungen Nachwuchs besteht. Sie gab ihm alles, was ein kleiner Bär in seinem Alter nur brauchte, Wärme, Nahrung, Sicherheit und das absolute Gefühl der Geborgenheit.

Da er bisher nur die Höhle kannte, in der er geboren war, war er mit sich und der Welt mehr als zufrieden.

Doch schon am ersten Tag seines kurzen Lebens spürte er noch etwas Kleines, weiches. Auch diesen Geruch kannte Finn vom ersten Augenblick, an den er sich erinnern konnte. Er überlegte lange, doch sein ihm angeborener Instinkt, der tief in ihm verwurzelt war, beantwortete dem Kleinen ganz automatisch seine Frage. Dieses kleine Etwas, das genau wie Fenja



zu ihm gehörte, war seine Schwester Greta, die nur ein paar Minuten vor ihm das Licht der Welt erblickt hatte.

So lebte die kleine Bärenfamilie die ersten Monate in ihrer Höhle. Die Bärin ließ in dieser Zeit ihren Nachwuchs niemals allein. Da sie sich vor der Geburt so viel Speck angefressen hatte, dass sie in der Zeit, in der ihre Jungen geboren wurden, bis zum Verlassen der Höhle und nochmals weitere vier Monate davon zehren konnte, ohne weitere Nahrung aufzunehmen.

So lebten die drei etwa vier Monate in ihrer Behausung, und so manch starker Schneesturm blies über sie hinweg. Draußen herrschte klirrende Kälte. In manchen Nächten fiel das Thermometer auf unter 50 Grad C, was in den arktischen Wintern ganz normal ist, deshalb werden die kleinen Bären auch zu dieser Jahreszeit geboren und verlassen ihre Höhle erst, wenn die Temperaturen deutlich ansteigen und der kurze Frühling beginnt. Die drei kuschelten sich in



dieser Zeit eng aneinander, und auf diese Weise waren sie vor all den Widrigkeiten, die über ihren Köpfen geschahen, gut geschützt.

Doch die Geschwister wuchsen zusehends und wurden mit jedem Tag etwas größer und mobiler, so konnten sie es gar nicht mehr erwarten, ihre Höhle zu verlassen.

Als nun nach etwa vier Monaten der Tag kam, an dem sich die Welt der beiden Bärenkinder grundlegend verändern sollte, da für sie bisher das Wichtigste in ihrem Leben Trinken und Schlafen gewesen war.



Doch nun beschloss ihre Mutter ihr sicheres Heim zu verlassen, und ihren Kindern die große weite Welt zu zeigen, die sich außerhalb ihres Vorstellungsvermögens befand. Auch waren Finn und Greta mittlerweile so groß, dass es ihnen viel zu eng in ihrer sicheren Behausung geworden war.

Ganz vorsichtig streckten sie zum allerersten Mal ihre kleinen Nasen in die frische, kalte Luft und waren geblendet von der Helligkeit, die sie umgab. Die Sonne schien, und durch sie wirkte der Schnee noch heller, und die Schneekristalle funkelten wie lauter kleine Sterne.

Die Geschwister waren berauscht von dieser unglaublichen Schönheit, und der für sie absolut ungewohnten Helligkeit. Vor lauter Freude über die neue Umgebung sprangen die Kleinen hin und her, kugelten durch den weichen Schnee und wurden nicht müde miteinander zu spielen.



